

«Fi-Gö ist ein intaktes Dorf»

Sommerserie: Spaziergang mit Fischbach-Göslikons Gemeindeammann Walter Stierli

Natur pur an der Reuss und im «Mösli» – das ist ein Markenzeichen Fischbach-Göslikons. Unten am Fluss, auf der Bank bei der Fähre, kann Walter Stierli beim Blick aufs Wasser entspannen. «Wasser ist Leben», sagt er. Es drücke Weite und Vorwärtstreben aus.

Erika Obrist

An den Wochenenden tummeln sich viele Erholungssuchende auf und an der Reuss. «Vor allem bei der Sandbank wird es bei schönem Wetter eng», weiss Walter Stierli. Trotz des Fahrverbots. Er bevorzugt die Bank direkt bei der Anlegestelle der Fähre. «Hier ist es ruhiger.» Der Blick aufs Wasser drücke Weite aus. Leben. «Wasser zieht seit jeher die Menschen an.» Walter Stierli sieht in ihm auch das Fliessende der Zeit. Das stetig Vorwärtstrebende. Das Kraftgebende. «Auch der Fähre, die allein – am Seil hängend – durch die Strömung ans andere Ufer befördert wird.»

«Früher war es schlimmer»

Einige Wege führen vom Dorf an die Reuss. Alle befestigt. Gut geeignet für Spaziergänge nach Mass. «Man kann in jeder Jahreszeit hier entlanggehen und auftanken.» Gehen schon, aber ab der Sandbank nicht mehr fahren, es sei denn auf dem Drahtesel. Am Wochenende ist auch der Zugang zur



Auf der Bank bei der Fähre nach Sulz kann sich Walter Stierli entspannen und erholen. Das fliessende Wasser ist für ihn ein Symbol für Kraft und Vorwärtstreben.

Bild: Erika Obrist

stehen – und zwar in Etappen. «Wenn zu schnell zu viele Leute zuziehen, kann das Gemeinschaftsgefüge durcheinandergeraten», weiss der 51-Jährige. Die Infrastruktur sei vorhanden für dieses neue Quartier. «Und ein paar Kinder mehr würden der Schule guttun.» Die Klassenbestände näherten sich derzeit nämlich dem Minimum.

«Jeder muss etwas für den anderen tun»

Er habe schon immer eine eigene Meinung gehabt und diese auch vertreten, nennt Stierli einen Grund für seinen Einsatz. Da daure es in einem kleinen Dorf jeweils nicht lange, bis man um ein Mittun im Gemeinderat angegangen werde. «Ich habe mir das reiflich überlegt und dann zugesagt.» Schliesslich funktioniere das System nur, «wenn jeder etwas für den anderen tut». Sei es in der Familie, im Verein, in der Feuerwehr, in der Politik.

Seit zwanzig Jahren schon ist Walter Stierli im Gemeinderat. Gefragt nach dem Tiefpunkt, muss er nicht lange überlegen: «Das Referendum zum Gemeindehausneubau.» Dabei sei nicht immer sachlich argumentiert worden; auch gegen Personen sei «geschossen» worden. «Die Gräben, die sich dabei aufboten, sind noch nicht wieder vollständig zugeschüttet.» Und Verletzungen wirkten noch bis heute nach.

Als Höhepunkt bezeichnet er seine Wahl in den Grosse Rat, dem er seit